Anno 1763. Sonnabends den 5. Februar. No. 15.

Warschau, vom 11 Jan.

Es war bereits am Freytage vor acht Tagen, da allhier mit einer Staffette aus Mietau die Nachricht eingieng, daß die Curländischen Stände endlich ihren Entwurf ausgeführet, da, auf ihr Verlangen, die Rußische Kayserin alle Herzogliche Tafelgüter für den Herzog von Biron hat einziehen, und demselben die völlige Regierung übergeben lassen. Als solches am heiligen Weynachtsabend geschehen, ist sogleich der Hofstaat Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Carls, von Mietau aufgebrochen, und mit dem Anfange des neuen Jahrs ist dann derselbe hier in Warschau, angekommen. Hierauf sind am 5. dieses, des Morgens, auch Se. Königl. Hoheit, der Prinz Carl, selbst incognito allhier eingetroffen; und des Abends langte ein Courier aus Petersburg mit der Anzeige an: „Wie Ihro Rußischkaiserliche Majestät sich aus billigen Ursachen genöthiget gesehen hätten, das Herzogthum Curland an den Herzog von Biron übergeben zu lassen."

Aus Samogitien wird gemeldet, daß daselbst noch vor dem neuen Jahr ein beträchtliches Corps Rußischer Truppen aus Liefland nach Curland habe marschiren sollen.

Hanau, vom 20 Jan.

Gestern Nachmittags erfreueten Ihro Königl. Hoheit die Frau Landgräfin von Hessen-Kassel, der hiesigen Fürstl. Frau Wittib Durchl. mit Dero Besuch, und kehreten gegen Abend wieder nach Philippsruhe zurück. Auf dem Rathhaus der hiesigen Neustadt, wird bis zur Fastenzeit wöchentlich einmal Balen Masque gehalten, und wurde bereits gestern damit der Anfang gemacht.

Maynstrom, vom 15 Jan.

Auswärtige Zeitungsblätter, welche von der schon jetzt angezeigten auf den 25. dieses angesetzten Bischofswahl zu Paderborn, gleichwie von der Hildesheimischen, die auf den 7. Febr. vor sich gehen soll, Meldung thun, geben auch zugleich den Churfürsten zu Cölln, den Prinzen Clemens von Sachsen, und den Domprobst von Osnabrügg, Hrn. von Asseburg, als Candidaten zur ersten an, und zur Hildesheimischen, Churtrier und Cölln, den Prinzen Clemens, die Freyherren von Westphal und von Mengersen. Ohngeachtet der Churfürst von Cölln bey Sr. Heiligkeit eine Breve Eligibilitatis zu bischöflicher Würde in Paderborn gesucht, und erhalten hat, so scheinet sich doch Frankreich noch immer für des Prinzen Clemens von Pohlen Königl. Hoheit desfalls zu interessiren, und selbst wegen des Bißthums Hildesheim sich die gröste Mühe für diesen Prinzen zu geben.

Donaustrom, vom 22 Jan.

Briefe aus Regenspurg zufolge ist daselbst am 20. dieses ein Kayserlich allergnädigstes Commissionsdecret, die Reichssicherheitsmaterie betreffend, zur Dictatur gekommen, davon folgendes der Inhalt ist: "Ihro Kayserl. Majestät geben denen Churfürsten, Fürsten und Ständen des H. R. Reichs allergnädigst zu erkennen, wasmassen, der K. K. Apostol. Majestät sich groß muthigst entschlossen, sich derer Ihro in dem jetzigen Krieg mit des Königs in Preussen Majestät, Churfürsten zu Brandenburg von dem Reich geleisteten verbandsmäßigen Hülfe zu begeben, und das Reich der fernern schweren Kriegeslast zu überheben. Eine gleichmäßige Entschliessung verhoffen Ihro Kayserl. Majestät von des Königs in Pohlen Majestät, als Churfürsten zu Sachsen, und gleichwie Allerhöchstdieselbe allergnädigst entschlossen sind, zu allen Mitteln, wodurch die vollkommene Ruhe im Reich wieder hergestellet werden kan, die Hände huldreichst zu bieten; Als sind Allerhöchstdieselbe darüber ein standhaftes patriotisches Reichsgutachten allergnädigst gewärtig."

Regenspurg, vom 13 Jan.

Was man von den Beeiferungen der Kronen Frankreich und England, das so sehr zerrüttete Reich in die so lange entbehrte höchst nöthige Ruhe zu versetzen, wünschen und hoffen können, das hat sich hier am 10ten dieses ganz unvermuthet zu Tage geleget:

Die Churfürstl. Gesandten gingen am bemeldten Tage in Curia ad Collegium.

Churmaynz gab, bey Eröfnung des Protocolls, zu erkennen, daß verschiedene hohe Stände des Reichs, nach denen neulich in Franken und andern Kreisen sich ergebenen Unruhen, wodurch so viele Stände, und auch die Reichsversammlung, ihrer Sicherheit wegen, in Sorgen gesetzet worden, mit Ihro Churfürstl Gnaden von Maynz über die Mittel, wie bey solchen Umständen, dergleichen Fatalitäten auszuweichen seyn möchte, in Vernehmen getreten. Da nun Ihro Churfürstl Gnaden sowol, als andern höchsten, hohen und löblichen Ständen derjenige Antrag bekant worden, welchen die vortrefliche Churbrandenburgische Comitialgesandschaft gemacht, und als einen Weg vorgeschlagen habe, wodurch die Stände, welche Contingenter bey der Reichsarmee haben, aus ihrer dermaligen Besorgniß gelangen könten; Und da die Calamität in den mehresten Reichsständischen Landen bereits so hoch gestiegen, daß man seiner Selbst erhaltung wegen bekümmert, und die Reichscontinger, auf den

zeitherigen Fuß ferner zu unterhalten, außer Stande sey; So hätten, bey solchen Umständen, Ihro Churfürstl. Gnaden von Maynz, in dieser wichtigen, das Wohl und Wehe so vieler Reichsständischen Lande betreffende Sache am dienstlichsten erachtet, nach der Meynung verschiedener hohen Stände, welche auf eine förmliche Berathschlagung über die Mittel, wie man aus gegenwärtigen Besorgnissen und denen die mehresten Stände drückenden Beschwerlichkeiten kommen könne, angetragen, eine förmliche Berathschlagung bey der höchlöbl. Reichsversammlung zu veranlassen. Man wolle dahero die Gelegenheit dazu nicht versäumen.

Churbraunschweig gabe hierauf extra ordinem sein Votum Recommendatitium, und mit demselben, auf seine gewöhnliche rührende Art, zu erkennen, wie Se. Königl. Großbrittannische Majestät sehnlichst wünschten und verlangten, daß die noch itzo bedrückte und entkräftete Reichslande von allem Kriegesungemach befreyet werden möchten. Da nun die Erreichung eines so heilsamen Endzwecks insonderheit davon abhange, daß diejenigen, welche an dem zwischen der Kayserin-Königin und des Königs von Preußen Majestäten noch fortwährenden Kriege Theil genommen hätten, und desselben Wirkungen empfänden, aus demselben, ohne weiter Theil daran zu nehmen, sich heraus hielten: So hätten Se. Königl. Majestät den Entschluß gefasset, sich dahin bestens zu verwenden, damit denenjenigen, welche ein dergleichen nicht Theil nehmendes Betragen erwählen, und sich darzu erklären wolten, solches mit der davon abhängenden Ruhe und Sicherheit zugestanden werden möge. Se. Königl. Majest. wären der sichern Zuversicht, daß das Reich durch diesen Schritt zu der entbehrten Ruhe und Einigkeit wieder gelangen würde; und Höchstdieselben hätten Dero treugehorsamsten Gesandschaft anbefohlen, von dieser höchsten Königl. Entschliessung allerseits die Eröfnung zu thun, und wie man bereits an einzelen Orten solches pflichtschuldigst befolget, also wolle man solches auch in der Versammlung öffentlich wiederholen.

Churbrandenburg votirte Loco Recommendativo: Es hätten Se. Königl. Majestät in Preußen allezeit recht mitleidig bedauert, daß so viele Stände des Reichs sich in den von Oesterreich angesponnenen und dessen Hauskrieg mit verwickeln lassen. Es hatten aber auch Allerhöchstdieselbe es an wohlmeinenden Abmahnungen bis diese Stunde nicht ermangeln, und damit von Zeit zu Zeit fortfahren lassen; allein, niemalen Gehör gefunden. Jedoch wären Se. Königl. Majest. in Preußen dadurch nicht ermüdet worden, sondern hätten noch letzlich durch Anerbietung, die Neutralitätserklärung annehmen wollen, solche Wege gezeiget, wie diejenigen Stände des Reichs, welche gegen Allerhöchstdieselbe an dem itzigen Kriege Theil genommen, sich wiederum daraus ziehen könten, woferne sie zu der so lange entbehrten Ruhe ein wahres Verlangen hätten; und in dem Falle wäre er der Gesandte, von des Königs Majestät autorisiret, die Neutralitätserklärung, zu acceptiren, und deren Wirkung feyerlichst zu versichern.

Churtrier erwarte Instructionen.

Churcöln ebenmäßig.

Churböhmen gleichfals, und reservire Reservanda.

Churbayern: Je Reichspatriotischer Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayern die lange und heftige Dauer des gegenwärtigen Krieges beherzigten, desto eifriger wünschten Sie, solche geendiget zu sehen. Da nun Schweden und Frankreich, als Garants des Westphälischen Friedens, einen Vorschritt gethan hätten, und Rußland einen Particularfrieden eingegangen wäre, so überzeugte solches Se. Churfürstl. Durchl. vollends, daß dem Deutschen Reiche nichts nothwendiger sey, als die Wiederherstellung der innerlichen Ruhe. Dahero wä-

ren also Höchstdieselbe der Meynung, man solte von gesamten Reichswegen ohne Verzug mit Sr. Königl. Majestät in Preußen über eine solche Convention übereinkommen, mittels welcher bey noch längerer Andauer dieses verderblichen Krieges, die unschuldigen Reichslande von fernerem Kriegesungemach und dem endlichen Ruin sicher gestellet werden könnten.

Chursachsen war nicht da.

Churpfalz aber recommendirte zwar die Sache Kayserl. Majestät Vorsorge, und Höchstderoselben Verwendung zu einem glücklichen Vergleich, um dadurch den allgemeinen Reichsfrieden und Ruhestand ehemöglichst herzustellen, immittelst aber zu verstatten, daß die directe nicht Theil habende Churfürsten, Fürsten und Stände, für ihren Ruhestand und Sicherheit zu niemands Beleidigung selbst sorgen, und fernern Kriegsbedrückungen ein wie andern Theils entweichen, mithin durch die Mishelligkeiten einiger ob zwar mächtigerer Stände, in deren Nichtversöhnungsfalle wenigstens nicht die Wohlfahrt des ganzen Reichs versäumet, und die Hauptverfassung zerrüttet werden möge.

Churmaynz verschob seine Aeußerung bis zur Einlangung der noch abgehenden Votorum ad Proximam.

Nachdem aber nahmen die Churfürstl Gesandten Gelegenheit, sowol die Churbraunschweigische Gesandschaft zu ersuchen, es durch Vorstellungen dahin zu bringen, daß Ihro Königl. Majestät von Großbrittannien ꝛc. bey denen zur Herstellung der Ruhe sich rühmlich gebednden Bemühungen, sich auch dahin zu verwenden geruhen möchten, damit bis dahin, daß man in dieser Sache zu einem Schlusse käme, die hohen und löblichen Kreisstände und deren Lande, von allen Belästigungen und Abgaben, und überhaupt von allen Kriegsbeschwerlichkeiten verschonet bleiben möchten, als auch die Churbrandenburgische Gesandschaft anzugehen, bey des Königs in Preußen Majestät durch die zu erstattende Berichte auszuwirken, damit von nun an, in Reichsständischen Landen, Königl. Preußischer Seite, alle Belästigungen mit Kriegesvölkern, nebst allen Anforderungen und Gaben und Lieferungen, wie sie Namen haben können, aufhören, und weder neue ausschreiben, noch die alten und wirklich ausgeschriebenen ferner eingetrieben werden möchten.

Churbraunschweig erkenne solches Zutrauen mit allem Dank, werde auch solches Sr. Königl. Majestät getreulich hinterbringen, und lebe der Hoffnung, daß, bey fordersamster Erwählung des vorgeschlagenen Weges, die damit verbundene Sicherheit allerseitigen Lande werde erhalten werden können.

Eben so versicherte Churbrandenburg, und daß, aus einem aufrichtigsten Triebe und Verlangen, das Deutsche Reich bald im Ruhestande zu sehen, Ihro Preußische Majestät die Neutralitätsergreifung hätte antragen lassen. Je eher nun solches geschähe, desto eher würde die gemeinsame Wohlfahrt befördert werden.

Hiermit beschloß sich eine Handlung zum Anschein eines Friedens an einem Tage, an welchem man 1757 nichts als kriegerische Anstalten gemacht hatte.

Im Fürstl. Collegio hat man, wegen noch immer fortdauernder Abwesenheit des Salzburgischen Directorialis, dessen Auffenthalt mit Fleiß so lange hinausgeschoben worden seyn soll, nicht ad Collegia gehen können. Es wird aber solches wol diesen nächsten Freytag, oder den Montag darauf, geschehen wenn bis dahin die Zurückkunft des ermeldten Directorialgesandten erfolgen wird.

Constantinopel, vom 12 Dec.

Den 10. dieses Monats ist die zweyte Sultanin Favorita von einer Prinzeßin glücklich entbunden worden, man hat derselben den Namen Milrichach beygelegt, d. i. der Gegenstand der Liebe des Monarchen. Es sind diesesmal keine Erleuchtungen gemachet wor-

den. Der schlechte Gesundheitszustand der neugebohrnen Prinzeßin ist daran Ursache.

London, vom 7 Jan.

Se. Majestät der König, haben geruhet, die Herren George Greenville und George Hay, beyde Rechtsgelehrte, imgleichen die Herren Thomas Orby Hunter, John Forbes, Hans Stanley, John Lord Carysford und James Harris, zu Königl. Commissarien zu verordnen, die das hohe Amt als Grosadmiral von Großbritannien und Irrland, nebst den dazu gehörigen Staaten, Inseln und Ländern, wahrnehmen und ausüben sollen.

Den 6. dieses geruheten Se. Majestät gleichfalls den Hrn. Admiral Henry Osborn zum Viceadmiral von Großbritannien, ersten Lord der Admiralität desselben, und zum Befehlhaber der ganzen Königl. Schiffahrt und des Meeres besagten Königreichs, zu constituiren, welche hohe Aemter durch das Absterben des Lords Anson bisher vacant gewesen waren.

Se. Majestät haben auch geruhet, den Hrn. Edward Hawke zum Rearadmiral (Contreadmiral oder Schoutbynacht) von Großbritannien und der Admiralität desselben imgleichen zum Rearadmiral der Königl. Schiffahrt und des Meeres besagten Königreichs, zu verordnen, an Sir William Rowleys Stelle, welcher nun Admiral und Oberbefehlhaber von Sr. Majestät Flotte ist.

Am heiligen Christtage war ein hohes Fest am Hofe zu St. James. Beye Majestäten wurden durch vorgehende Herolde rc. in die Königl. Capelle geführet. Nach der Predigt empfingen beyde Majestäten, der Herzog von York, Prinz William, Prinz Henry, und die Prinzeßin Augusta, das heil. Sacrament von dem Bischofe von London, welcher Oberdiaconus dieser Capelle ist, und alsdann näherten sich Höchstdieselben zum Altar, und brachten ihre Opferung für die Armen. In des Königs Beutel war ein Goldklumpe von 300 Pf. Sterl. am Werth.

Alle unsere Landmiliz wird zwar ihrer Dienste wieder entlassen, und nach Hause geschickt, doch mit der Andeutung, daß sie nöthigen Falles wieder dienen müsse. Vorige Woche wurde die Huntingdonshire, Leicestershire, Linconshire, und Gloucestershire Miliz abgedankt. Ein jeder von ihnen behält nicht nur seine Montur, sondern bekomt noch 14 Tage Löhnung darzu, damit er nach seiner Heymat reisen kan. Lord Scarborough, welcher das Nordbataillon von der Lincolnshiremiliz commandirte, war so gütig, und lies jedem Mann von Lancashire und Cheshire über die Löhnung noch eine Guinee auszahlen.

Es wird nun für gewiß gesagt, daß die Auflage des Strongbiers soll abgenommen werden. Einige Bierschenker an der Westseite der Stadt haben bereits einen Accord mit ihren Braumeistern gemacht, um das Maaß Bier wieder für 3 Pfenning zu verkaufen, und man glaubt, daß es in kurzem allgemein werden dürfte.

Die Ausfuhre der Irländischen Tücher hat im letzten Jahre, nämlich vom 25 März 1761 bis zu demselben Tage 1762, über 211000 Pf. Sterl. mehr, als das vorhergehende Jahr, betragen.

Hier in England, haben wir seit 14 Tagen eine so heftige Kälte gehabt, daß unterschiedene Menschen erfroren sind, unter andern am 29sten 2 Weiber, das eine in den Minories, und das andere in Rosemary-Lane, auch zwey Soldaten, die man in ihren Schilderhäusern todt gefunden hat.

Die Flotten, welche nach den Inseln unter dem Winde, und nach Westindien, bestimmet sind, haben wegen der anhaltenden Ostwinde die bey Menschengedenken so lange in einem nicht fortgedauert haben, gegenwärtig schon 35 Tage wider ihren Wunsch auf der Themse vor Anker bleiben müssen.

Wegen der Kälte lieget auch die Handlung überhaupt itzo so gut als stille; wie denn seit

vorigem Dienstage nur ein einziges Schiff beym Zollhause angegeben worden ist.

Vergangene Woche wurden 184 Centner Senegal Gummi in das hiesige Zollhaus geliefert, um nach Holland und Deutschland verschiffet zu werden.

Vor einiger Zeit wurde eine aus Cadix nach den Canarischen Inseln bestimmte Schaluppe Nämens la Virgine de Misericordia, Capitain Manuel Ignacio de Huralde, von Sr. Majestät Schiffe Quebec, im hiesigen Haven aufgebracht, wo sie für eine gute Prise erkant und ausgeladen worden ist. Die Ladung bestand mehrentheils aus Kisten, Schränken und Bureaux, welche so sorgfältig eingepackt waren, als ob sie Güter vom grösten Werth in sich hielten. Bey der Untersuchung aber, welche in Gegenwart verschiedener Interessenten angestelt wurde, fand sichs, daß lauter nichtswürdiges Zeug darinnen war, um nur die Assecuranten zu betriegen, die in verschiedenen Handelsplätzen das Schiff versichert haben. Verschiedene Kisten waren mit lauter Steinen angefült. Als die Schaluppe weggenommen wurde, befand sich am Bord derselben ein Schweitzer Namens Isaac Taxil, der zu Cadix wohnhaft, und der Eigener und Supercargo dieses Schiffes seyn soll. Aus einigen bey ihm angetroffenen Papieren erhellet, daß zu Marseille, Amsterdam, Hamburg, Cadix, und andern Hauptplätzen, Versicherungen auf dies Schiff geschehen sind. Als einige von den Kisten geöfnet wurden, schien Saffran darin zu seyn, es war aber nichts weiter als geraspeltes Färbeholz, mit etwas Oel und Saffran vermischt.

Gelehrte Nachricht.

Moralische Briefe aus dem Französischen des Hrn. Abts von Bellegarde; nebst beygefügten kritischen Anmerkungen. Danzig, bei D. L. Wedel 1762. in 8vo 17 Bogen.

Vor einen Liebhaber der schönen Wissenschaften, besonders aber vor das Frauenzimmer, dem sie eigentlich bestimmt sind, werden gegenwärtige Briefe, die nicht blos die Worte, sondern auch die Litteratur überhaupt betreffen, sehr unterhaltend und nützlich sein. Denn man findet hierin die wichtigen Materien vom Geschmacke, von der besten Art die Geschichte zu lesen, von der Verschiedenheit der Sitten der Alten und Neuern abgehandelt; die Frage entschieden; ob die Frauenspersonen mit Recht, was die Volkommenheit des Geistes betrift, unter die Männer zu setzen sein: Die vornehmsten Begrife und Lehrsätze von der Tragoedie und Komoedie entwickelt; und zuletzt untersucht: ob es einer Frauensperson von Stande erlaubt sei, in die Komoedie zu gehen? Der Hr. Abt von Bellegarde denkt und schreibt ungezwungen, simpel, leicht, so wie es an eine Hofdame sein mußte, und so, daß es die ganze Welt ohne Mühe verstehen kan

Die beigefügten kritischen Anmerkungen des Hrn. Uebersetzers enthalten grösstenteils lehrreiche Wahrheiten und Anwendungen der Sätze des Abt von B. auf den gegenwärtigen Zustand der schönen Wissenschaften bei den Deutschen damit unsere Leser sich einigermassen vorstellen können, in was vor einem Tone dieselben abgefaßt sind, so wollen wir einige Perioden aus der S. 114 befindlichen auszeichnen. Bellegarde redet von den Pedanten auf hohen Schulen, die den Aristoteles, diesen grossen Geist lächerlich machen rc. Der Uebersetzer schreibt hiezu: Eine gleiche Verachtung verdienen die Pedanten unsrer Zeit, die mit solcher Frechheit von Dichtern urteilen, daß man warlich oft nicht weiß, wofür man sie halten, ob man sie belachen oder beseufzen soll Sie sind zur Wortforschung, zur Zusammentragung und Beurteilung schöner lateinischen und griechischen Phrases bestimt, wie könten sie an Schriften dieser Art, als Klopstocks, Kleists, Geßners rc. sind, einen Geschmack haben! Vielleicht werden diese Briefe in Zu-

kunst zum Gebrauch der schimpfenden Grammatiker cum notis variorum gedrukt. Wenn dieses geschehen solte; so könte folgende Anm. zu den Worten S. 31. nur dieienige Wissenschaft die uns lehrt rc. eine Stelle finden. Was vor eine Verschiedenheit herscht nicht in dem Geschmack der Gelehrten! der Mathematiker schmeichelt sich, daß die Geometrie und Algeber nur allein die Aufmerksamkeit und das Nachdenken aller vernünftigen Geschöpfe verdienet. Der Logiker behauptet, ohne die Kentniß der Vernunftlehre könne man nicht leben. Der Metaphisiker wil iedem Bürger, iedem Landmanne zumuthen, er solle die abstracten Lehren der Metaphysik erlernen. Der Lehrer der Ethik schimpft auf die vorhergehen und nent seine Moral die Quintessenz, das Centrum aller Wissenschaften. Jeder behauptet: meine Wissenschaft ist allen andern vorzuziehen. Was vor eine lehrreiche Anm. hätte er S. 34. anbringen können bey dem Satze: Dieß ist ein Unglück bei den Werken des Geistes, daß sich so wenige darauf verstehn, und daß sich doch ein ieder mit dem Entscheiden und Beurtheilen abgeben wil. Was vor Momus, was vor Misgeburten von Aristarchen hätte er nennen können, die itzt orakelmäßig von der Schönheit sprechen, die in einem Augenblikke, mit einem einzigen Schimpfworte den Wert eines Buches bestimmen. Der H. Uebersetzer kan sich ebenfals auf einige Anmerkungen von den Verfassern der Briefe die Litteratur betrefend, Hofnung machen. Der Grund dazu liegt in der Anm. S. 45. Die Vorrede ist ziemlich satirisch, besonders geht sie, wie die meisten Anmerkungen, auf einen gewissen fruchtbaren und berühmten Skribenten in Leipzig. Sind zu haben in Johann Jacob Korns und Gampert Buchhandlung in Breßlau.

Europäische Regententafel, auf das Jahr 1763. 4 sgr.

Examen de la Confession de foi du Vicaire Savoyard contenue dans Emile, par Mr. Bitaubé, 8vo à Berlin 1763. 20 sgr.

Der Glückselige, eine neue in Halle herauskommende Wochenschrift, gr. 8vo 14 Stücke, oder 11 Bogen, jeder Bogen 3 sgr.

Es wird hiermit zur dienstlichen Nachricht gemeldet, daß die allhier auf den 28. Febr. angesetzte Bücherauction am gemeldten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, ihren Anfang nehmen wird. Es sind darinnen anzutreffen: eine gute Collection von Bibeln, die Bibliotheca maxima Patrum, ganz complet XXVII. Tomi, die Bibliotheca Patrum Concionatoria Chrysostomi Opera die Pariser Benedictiner Edition, Theodoriti Opera, verschiedene andere Patres, die Venetianische Edition der Actorum Sanctorum, Ughelli Italia Sacra X Tomi Alberti Magni Opera XXI. Tomi, Launoii Opera, Flavii Josephi Opera Havercampii, Martiniere Geographisches Lexicon, Rapins Geschichte von England, Ferreras Spanische Historie, Daniels Geschichte von Frankreich, Muratori Geschichte von Italien, Helyots Ritterorden, die allgemeine Historie der Natur, auch mehr andere gute theologische und historische Werke, die in Auctionen nicht so leicht vorkommen. Noch einige Catalogi sind bey den Buchhändlern Johann Jacob Korns und Gampert auf dem Ringe im Kornischen Hause zu haben. Breßlau den 4. Febr. 1763.

Magistratus machet hierdurch bekant, daß ein silberner Theelöffel welchen eine verdächtige Person zum Verkauf gebracht, allhier zu Rathhause deponiret worden. Es hat sich also der Eigenthümer deswegen zu melden und zu gewärtigen, daß ihm solcher prævia legitimatione extradiret werden solle. Breßlau den 14 Jan. 1763.

Da in der Nacht zwischen dem 31. Jan. und 1. Febr. a. c. der Grundherrschaft in Klein Deutschen Creutzburgischen Creyses ein Hofknecht Namens Mathes Schikore ohngefehr 50 Jahr alt nebst seinem Sohne Christian, 18 Jahr alt, boshafter Weise ohne alle Ursach entlau-

sen; als werden hiedurch alle Herrschaften auch Schulz und Gerichte in denen Dörfern ergebenst und freundlichst ersuchet diese Vagabunden im Betretungsfall zu arretiren und an mich zu benachrichtigen. Ich werde alle Unkosten mit vielem Danke wieder ersetzen. Der Mathes Schikore spricht vollkommen gut Deutsch und Pohlnisch, sein Sohn aber verstehet zwar meistens alles Deutsche spricht aber schlecht, sondern meist Pohlnisch. Klein-Deutschen den 1. Febr. 1763. Carl Wilhelm von Ferentheil.

Die Stadtgerichte zu Breßlau machen hiedurch bekant, daß auf die von Einer Hochpreißl. Königl. Oberamtsregierung erlassene Verordnung, zwey, dem hiesigen Kauffmann Ettner zugehörige Reitpferde, von welchen das eine, ein 6 jähriger brauner Wallach, das andere aber, ein schwarz Schimmel von 8 Jahr ist, den 8ten Febr. Vormittags um 11 Uhr bey denen hiesigen Stadtgerichten plus licitanti gegen baare Bezahlung in Sächsischen Dritteln kauflich überlassen werden sollen; Kauflustige haben sich dahero in beregten Termino in der allhiesigen Seßionsstube derer Stadtgerichte einzufinden, und die Adjucation beschriebener Pferde, welche vorhero in dem Magistratsmarstalle in Augenschein genommen werden können, ohnfehlbar zu gewärtigen. Breßlau den 21 Jan. 1763.

Denen respective Dominis und Gemeinden, welche zu der bevorstehenden Sommersaat Gerste oder Haber nöthig haben und sich denselben von Wartenberg erholen lassen wollen, wird hierdurch avertiret, daß sie bey dem Königl. Postmeister Hrn. Hildebrand daselbst oder zu Breßlau im Königl. Addreßcomtoir nähere Nachricht haben, und billige Preisse gewärtigen können.

Es ist den 30 Jan. zu Mittage eine dreyhäusige silberne Uhr verlohren gegangen, das erste Gehäuse ist grün Chagrin, das 2te Gehäuse ist graviret, das 3te ist ganz glatt, das 2te Gehäuse passet nicht in das erste, sondern ist etwas wankelnd, es ist daran ein blau seidenes mit Silber durchwürktes Band und ein Pettschaft, wenn solche Uhr jemand solte gefunden haben oder Nachricht davon geben können, so wird dienstlich ersuchet, gegen einen Recompens von 10 Rthl. solches bey dem Schutzjuden Feidel Abraham auf der Antonigasse anzuzeigen.

Es sind dem Juden Israel Wolf 3 Münzscheine, vom 1 Febr. a. c. datirt, verlohren gegangen, nehmlich No. 18 an den Löbel Baroch ausgestelt über 103 Mark 13 Loth, No. 19 an den Samuel Löbel über 136 Mark 6 Loth, und No. 22 an den Benjamin Nathan über 28 Mark 3 Loth. Es werden demnach sowol Christen als Juden ersucht, diese Scheine nicht an sich zu kaufen, sondern anzuhalten und gedachtem Juden Wolf, auf der Antoniengasse wohnhaft, bald gütige Nachricht ertheilen zu lassen, welcher alle Kosten dankbarlich vergüten wird.

Es hat sich ein Knabe 13 Jahr alt, einen leberfarbenen Castan anhabend, hager von Statur, einen steifen Zopf und ohne Mütze unsichtbar gemacht, und ist von seinem Herrn, wo er in der Lehre gestanden, weggelaufen, wer solchen etwan gesehen oder ausfündig zu machen weis, der beliebe solches im roth Kegel bey dem Hrn. Wilcker, Goldschmidt, gegen einen billigen Recompens zu melden.

Diese Zeitungen werden Wöchentlich dreymal, Montags, Mittwochs und Sonnabends zu Breßlau in der Joh. Jacob Korns und Gamperts Buchhandlung am Ringe im Kornischen Hause, ausgegeben, und sind auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.